

## Der rote Teppich

Wie Luxemburg um ausländische Unternehmen und Investoren wirbt

Von Nadia di Pillo und Mara Bilo

Gezielt, wirksam und nachhaltig – die neue nationale Strategie zur Wirtschaftsförderung kündigte sich bei ihrer Vorstellung im Jahr 2017 vielversprechend an. Seitdem sind zwar nur drei Jahre vergangen, aber nach dem „Fage“-Fiasco ist die Organisation des Empfangs ausländischer Unternehmen und Investoren hierzulande wieder in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt. Was ist also seit der Vorstellung der nationalen Strategie zur Wirtschaftsförderung passiert?

Die nationale Wirtschaftsförderung wird durch das sogenannte „Trade and Investment Board“ (TIB) organisiert. Vertreten sind dort alle Ministerien, die sich direkt oder indirekt mit der Wirtschaftsförderung des Landes beschäftigen, die Promotionsagentur Luxinnovation, die Industriellenvereinigung Fedil, die Handelskammer und die Handwerkskammer. Zwei Mal im Jahr wird dort auf höchstem Niveau über die Richtlinien der nationalen Wirtschaftsförderung verhandelt. Um die Umsetzung kümmert sich dann das sogenannte „Trade & Invest Steering Committee (TISC)“, wie Daniel Da Cruz erklärt. Er leitet das Komitee im Namen des Wirtschaftsministeriums; an dieser Arbeitsgruppe, die sich etwa ein Mal im Monat trifft, nehmen Vertreter der relevanten Ministerien, von Luxinnovation und der Handelskammer teil.

Das House of Entrepreneurship der Handelskammer ist grundsätzlich die erste Anlaufstelle für Fir-

men, die sich in Luxemburg niederlassen wollen. Dabei handelt es sich meist um kleine bis mittlere Unternehmen, wie Tom Baumert, Chef des House of Entrepreneurship, betont; große Dossiers wie etwa Fage landen direkt auf dem Schreibtisch des Wirtschaftsministers. Obschon sich alle Firmen, die sich in Luxemburg niederlassen wollen, an das House of Entrepreneurship wenden können, werden Unternehmen aus „wirtschaftlich relevanten“ Bereichen besonders gefördert, wie es offiziell heißt.

● *Es geht darum, die Unternehmen so professionell wie möglich zu empfangen.*

Tom Baumert,  
House of Entrepreneurship

Für Luxemburg relevante Wirtschaftsbereiche sind Informations- und Kommunikationstechnologien, CleanTech, HealthTech, Weltraumsektor, Logistik und Automobilsektor, so TISC-Chef Daniel Da Cruz. In Praxis werben das Wirtschaftsministerium und Luxinnovation im Ausland durch die Botschaften und die „Luxembourg Trade and Investment Offices“ (LTIO) um Unternehmen und Investoren, die in diesen Wirtschaftsbereichen tätig sind. Gelingt es ihnen, eine Firma von einem Besuch in Luxemburg zu überzeugen, wird diese durch die

2017 ins Leben gerufene und bei der House of Entrepreneurship angegliederte „Investor Care Platform“ betreut.

### Aufwendige Charmeoffensive

Für diese strategischen Unternehmen wird dann der rote Teppich ausgerollt – die Firmenvertreter werden am Flughafen empfangen; für sie steht ein zwei- bis dreitägiges Programm an, das darauf abzielt, Luxemburg von der schönsten Seite zu zeigen, wie Carlo Thelen, Generaldirektor der Handelskammer, es ausdrückt. „Wir versuchen aber, ein realitätsnahes Bild zu liefern“, versichert Tom Baumert. „Es bringt nichts, beispielsweise die Situation auf dem Wohnungsmarkt oder die angespannte Verkehrslage zu verheimlichen.“ Die Unternehmen würden sich sowieso vor Ankunft über Luxemburg informieren.

„Wir wollen solche strategische Unternehmen aktiv begleiten, ihnen alle Facetten von Luxemburg zeigen“, erklärt Baumert die Strategie. Sein Team organisiert den gesamten Besuch – das reicht von Hotelreservierungen, Restaurantbuchungen und Co. bis zur Organisation von Terminen mit relevanten Firmen, mit denen Kooperationspotenzial besteht, oder Vertretern der Ministerien. „Wir klären diese Unternehmen über praktisch alle Fragen, die sie sich stellen könnten, auf“, beschreibt Tom Baumert ein typischer Besuch. Dabei geht es um sogenannte „hard facts“ – welche Behörden sind für welche Prozedur zuständig? wer sind die wichtigen Ansprechpartner? welche Auflagen werden gefragt bei einer Niederlassung im Großherzogtum? – aber auch um „soft facts“ – wo gibt es freie Büroräume? gibt es internationale Schulen für die Kinder der Mitarbeiter? wie sieht das kulturelle Angebot aus? wie effizient ist der öffentliche Transport? – , so der Chef des House of Entrepreneurship. „Diese ‚soft facts‘ sollte man nicht unterschätzen“, meint Handelskammer-Chef Carlo Thelen. „Sie spielen eine wichtige Rolle bei der endgültigen Entscheidung, sich in Luxemburg niederzulassen.“

Nach dem Besuch sind die meisten Fragen der Firmenvertreter dann beantwortet; offene Fragen werden zu einem späteren Zeitpunkt geklärt. Zwischen dem House of Entrepreneurship und der besuchenden Firma entsteht ein regelmäßiger Austausch, der mehrere Monate dauern kann. „Es geht darum, diese Unternehmen so professionell wie möglich zu empfangen“, erklärt Baumert. „Schließlich kommen sie ja nicht zehn Mal nach Luxemburg, der erste Eindruck ist entscheidend.“

### Kurze Wege

Einen solchen Empfang für Unternehmen und Investoren gibt es auch im Ausland, wie Tom Baumert erklärt. „Wir haben uns von dem Modell in den Nieder-

### „Firmen anziehen und im Land halten“

„Das Hauptproblem besteht nicht darin, Firmen anziehen, sondern erfolgreiche Unternehmen im Land zu halten“, meint Jérôme Grandjean, Präsident der „Fédération luxembourgeoise des start-up“ (FLSU). In Luxemburg würden aktuell immer mehr Start-ups unter einem Problem leiden, das eigentlich schon seit Jahren bekannt ist: Fehlende Finanzierung. „Viele Kleinfirmen verlassen Luxemburg, weil sie hier keine Finanzierung mehr bekommen. Es gibt nach wie vor keinen Fonds, der in Luxemburger Start-ups investiert, und es gibt keine steuerlichen Anreize für Investoren“, findet Grandjean. „Solange wir die Frage der Finanzierung nicht geklärt haben, werden wir hierzulande kein wirklich dynamisches Ökosystem haben. Da kann die Handelskammer so viele Besuche veranstalten, wie sie will, die Start-ups werden weiterhin Luxemburg wegen dem schlechten Finanzierungsumfeld verlassen“, sagt der FLSU-Chef. Und fügt hinzu: „Viele Start-ups zieht es in der Tat nach Luxemburg. Ihre Vertreter machen einen Besuch, sind vom Land bezaubert, und suchen sich nach wenigen Monaten dann doch noch einen anderen Standort

aus. Die erfolgreichen Start-ups, die bleiben, werden von ausländischen Firmen gekauft. Kurz gefasst: Es gelingt uns zwar, Unternehmen anzuwerben, aber nicht erfolgreiche Start-ups zu halten.“ Auch der Branchenverband „Association des professionnels de la société de l'information“ (APSI) fordert bereits seit Jahren eine bessere Förderung des ICT-Bereichs in Luxemburg und im Ausland. „Es ist klar, dass viele Faktoren, die für Luxemburg sprechen, sich nicht einfach auf Papier zeigen lassen. Geschäftsklima, Lebensqualität, politische Stabilität – das muss natürlich selbst erlebt werden“, sagt APSI-Chef Jean Diederich. „Es ist auch richtig, potenzielle Investoren aus dem ICT-Bereich zu einem Besuch nach Luxemburg einzuladen. Allerdings hört man immer wieder von ausländischen Firmen, dass die Koordinierung zwischen den einzelnen Akteuren nicht optimal ist: Mal wenden sie sich an Wirtschaftsministerium oder zur Handelskammer. Bei vielen Angeboten und institutionellen Akteuren fällt es vielen Unternehmen schwer, die richtige Anlaufstelle oder den richtigen Ansprechpartner zu finden.“



Carlo Thelen Foto: A. Antony



Tom Baumert Foto: G. Huberty

landen inspiriert.“ Nach der Erfahrung, die in den vergangenen Jahren gesammelt wurde, sei Luxemburg im internationalen Vergleich „aber sehr konkurrenzfähig“, so der Chef des House of Entrepreneurship. „Das Feedback war bislang sehr positiv.“ Viele Firmenchefs würden sich sehr beeindruckt zeigen, dass sie mit hohen Beamten und manchmal weltweit tätigen Firmen zu tun haben. „Darüber hinaus kann Luxemburg beim Thema Sicherheit punkten.“

Bislang wurden im Jahr 2018 15 solcher Besuche organisiert, im Jahr 2019 waren es 23. Im laufenden Jahr hat das House of Entrepreneurship bereits neun Visiten organisiert; durch die Corona-Pandemie wurden viele Arbeitsbesuche allerdings bis auf Weiteres ver-

schohen. „Wir haben aber wieder angefangen, Unternehmen zu empfangen“, beteuert Tom Baumert. Zwei Besuche wurden sogar ganz digital organisiert.

Nach Angaben des House of Entrepreneurship haben sich im vergangenen Jahr Unternehmen aus der ganzen Welt für Luxemburg interessiert – von Russland, Israel, Japan, Indien, USA, China bis hin zu Südkorea, Südafrika und der Türkei. Dabei war fast jede dritte Firma aus dem Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien (siehe Grafik). Insgesamt könnten mit den bestehenden Mitteln maximal 60 Unternehmensempfange pro Jahr organisiert werden.

Bei vielen Unternehmen hat sich der Einsatz bereits ausgezahlt.



„Acht Unternehmen haben sich in Luxemburg niedergelassen oder sind eine strategische Partnerschaft eingegangen. Eine weitere hat uns kürzlich mitgeteilt, dass sie sich in Luxemburg ansiedeln will“, freut sich Tom Baumert. Zu den großen Erfolgsgeschichten muss die US-Firma Made in Space gezählt werden. Ein Firmenvertreter besuchte Luxemburg im März 2018, das Unternehmen wurde im Juli 2019 gegründet. „Made in

**Keine einfachen Zeiten:** Auch mitten in der Corona-Krise wirbt Luxemburg weiter um Investoren und Unternehmen. Dieses Jahr wurden schon insgesamt neun Besuche von dem House of Entrepreneurship organisiert.

Foto: Shutterstock

Space ist nach Luxemburg gekommen, um hier einen Roboterarm zu entwickeln, der die im All erstellte Elemente zusammenbaut. Auf diese Art sollen nicht nur Fabriken für den Bau von Raumfahrzeugen entstehen, sondern auch Weltraumbahnhöfe oder Mond- und Weltraumstationen“, sagte Jason Dunn, Co-Gründer und Direktor, bei einer Pressekonferenz im September 2019.

Eine weitere Success Story ist Hanalytics. Die luxemburgische Tochtergesellschaft der singapurischen Gruppe Hanalytics wurde im Juli 2019 gegründet. „Das Unternehmen ist derzeit im House of BioHealth zu Hause“, sagt Tom Baumert. Im September 2019 wurde ein „Memorandum of Understanding“ zwischen dem Unternehmen und der Gruppe Hôpitaux Robert Schuman unterzeichnet; das Abkommen sieht die Einführung eines Tools zur Auswertung radiologischer Aufnahmen basierend auf Künstlicher Intelligenz (KI) namens BioMind vor.

#### Verbesserungsbedarf besteht

Die Erfahrung zeigt: Auf Firmen, die sich letztendlich für eine Niederlassung in Luxemburg entscheiden, warten administrative Prozeduren, die grundsätzlich – „wenn alles gut geht“ – insgesamt etwa zwei Monate dauern können. „Das gilt natürlich nur für Firmen, die nicht besondere Auflagen im Zusammenhang mit Sicherheit oder Umwelt erfüllen müssen“, kommentiert Tom Baumert. „Zwischen einem Besuch in Luxemburg und der aktuellen Niederlassung

im Land können im Prinzip nur wenige Monate vergehen“, so auch Carlo Thelen. „Die Plattform wurde ja geschaffen, um die Kontaktaufnahme zu beschleunigen.“

Anfrage einer Handelsgenehmigung, Eintragung im Handelsregister, Registrierung für die Mehrwertsteuer und Anmeldung bei der Sozialversicherung – das sind die vier Schritte, die auf jedes Unternehmen mindestens zukommen. Das Problem bei der aktuellen Situation: Die Prozeduren können nicht zeitgleich eingeleitet werden. „In anderen Ländern gibt es ein Zentralorgan, das alle Dokumente aufnimmt“, weiß Tom

#### Das Ziel: Luxemburg von der schönsten Seite zu zeigen.

Carlo Thelen,  
Handelskammer

Baumert. „Jede Behörde nimmt sich dann die Informationen, die sie braucht.“ Wie Luxemburg bei der Dauer der Verwaltungsabläufe im internationalen Vergleich abschneidet? „Das kommt darauf an, mit welchem Land man sich vergleicht!“ In manchen Ländern sei es möglich, sich als Firma in fünf Tagen niederzulassen; in Estland seien es sogar nur zwei Tage. „Aber es gibt natürlich auch Länder in Europa, wo die Prozeduren viel aufwendiger sind“, sagt der Chef des House of Entrepreneurship.

Auch bei der Kommunikation rund um die Umweltauflagen bestehe in Luxemburg noch Verbesserungsbedarf, so Baumert. „Natürlich sollten die Umweltkriterien und der letztes viel diskutierte Nachhaltigkeitscheck im Vergleich zum Ausland nicht zu streng sein, das würde ja nur Investoren und Unternehmen abschrecken.“ Entscheidend sei allerdings vielmehr, dass Luxemburg sich transparent bei der Festlegung der Umweltauflagen zeigt – und sich auch langfristig daran hält.

Allgemein sei es wichtig, an der Professionalisierung des Empfanges von ausländischen Unternehmen und Investoren weiter zu arbeiten, lautet das Fazit von Tom Baumert. Insbesondere in Bezug auf die Schnelligkeit der Verwaltungsabläufe – deswegen schneide ja Luxemburg auch oft bei internationalen Rankings zum Businessumfeld schlecht ab. Beispiel „Doing Business Report“ der Weltbank: Bei diesem Ranking liegt Luxemburg lediglich auf Platz 72. Ein schlechtes Zeichen für Unternehmen, die derzeit auf Suche nach einem neuen Standort sind.

#### Zahl des Tages

8

Nach Angaben des House of Entrepreneurship haben sich bereits acht Unternehmen, die durch die „Investment Care Platform“ betreut wurden, in Luxemburg niedergelassen.

**Luxemburg.** Das Zweigstellensterben in Luxemburg geht weiter. Nachdem schon die Spuerkeess im März bei ihrem Filialnetz den Rotstift angesetzt hat, folgt nun die Großbank BGL BNP Paribas. Sie will sieben Agenturen permanent schließen, wie sie am Donnerstagabend ankündigte. Das definitive Aus gilt für die Zweigstellen Bettembourg, Clervaux, Esch-Benelux, Jardins de Luxembourg, Larochette, Vianden und Wasserbillig. Diese Zweigstellen, die anlässlich des Lockdowns geschlossen wurden, hatten seither nicht mehr geöffnet. Die Zweigstellenleiter und Berater dieser Filialen würden ihre Kunden – wie bereits seit Mitte März – auch weiterhin in anderen Zweigstellen bedienen. *pley*

#### Stabwechsel bei Raiffeisen

**Luxemburg.** Personalrochade bei der Banque Raiffeisen: **Yves Biewer** wird zum 1. November neuer Generaldirektor bei dem Unternehmen. Das meldete die Bank gestern in einer Pressemitteilung. Das Unternehmen setzt damit auf Kontinuität, denn der 57-jährige Biewer ist bereits seit 2015 Mitglied des Vorstandes. Zuvor hatte der Betriebswirt leitende Funktionen bei der BIL, der UBS und der Dexia-Gruppe Luxemburg inne, ehe er 2013 zur Raiffeisen stieß. Auf dieser Position folgt er Guy Hoffmann nach, der seinerseits auf den Posten des Vorsitzenden des Verwaltungsrates wechselt. Hoff-



mann war seit 2011 der Präsident des Direktionsvorstandes der Bank. Nach mehreren Führungspositionen bei der „Banque Générale du Luxembourg“ wechselte er 2007 als Direktor zur Banque Raiffeisen. Im selben Jahr übernimmt Hoffmann, der auch seit 2018 Präsident der Bankenvereinigung ABBL ist, innerhalb des Vorstandes die Verantwortung für die Bereiche „Unternehmen/KMU“ und Private Banking. 2008 wird er Mitglied des Verwaltungsrates, dessen Vorsitzender er nun wird.

Genau wie bereits vor neun Jahren folgt Hoffmann in dieser Position auf Ernest Cravatte, der seit 2011 die Position bekleidet. Cravatte scheidet aus dem Amt, nachdem er 45 Jahre in verschiedenen Positionen am Finanzplatz gearbeitet hat. Vor seinem Amt im Verwaltungsrat der Bank bekleidete er den Posten des Generaldirektors von 2005 bis 2011. Zuvor hatte der promovierte Jurist mehrere Posten bei der „Banque Générale du Luxembourg“ (heute BGL BNP Paribas) inne. „Es war mir wichtig, dass die Bank auch nach meinem Abgang von fähigen Personen geführt wird, die sich den genossenschaftlichen Idealen verpflichtet fühlen“, sagte der 71-jährige Cravatte über seine Nachfolge. *C./ThK*

#### Welche Unternehmen wurden von der Investment Care Platform betreut?

